

Is Ändlüüte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I s Ändlütte

Vor sächzg und mee Joore hed si mäng e Gugelfuer erlaubt, wo hütigestags nümme n aagieng, trumf nu gstattet wär, as äine eso mir nüüd dir nüüd i d Buutig vom ene Handwärcher, wo näbezue nu Sigrischt gsy isch, chönnt go säge: «Hee, lüütid de em X-Schlössli i s Änd, er isch gstoerbe». Staregangs isch de aber duzmol de nüü figalant Gsell ggange, oni de Mäischer z froge, wil ärs äbe au scho öppedie hed müesse mache, und hed de uf Lyb und Läbe am Strick vo de grooße Ändglogge zehrt und zwaümol underzoge, wils eso Bruuch gsy isch für es Mannevolch (bi Fraue nur äinisch). Die Vorschrifte sind aber hüt anderscht und mit Rächt. De Tod vo öpperem mueß schriftli vom Zivilamt bstätiget wärde und de erscht god mer zum Pfaaramt und nochethär chund de Sigrischt d Wysig über, z tue, was er z tue hed. Wett mer s anderscht mache, chäm mer mit de Polizy i Komflikt und müeßt e gsalzni Bueß zahle, wo äim für s ganz Läbe e Dänkzädel blybti.

Jetzt aber möcht i öppis verzelle, wie s früener emol äinisch ggange n isch.

Die eltere Lüüt z Zug mögid si vilicht nu a de Kümme erinnere, wo vor vile Joore i der Altstadt hinde gwont hed. Wäge sym Bruef ischt er i de ganze Stadt ume bikannt gsy und sys «Plüns, plüns» (Schmalze mit de Zunge) hed em nid grad äine chönne nochemache. Item, duzmol isch bi s Metzger Aklis bim Zytturn de Hauptygang zu de obere Rüüme i der Altstadt unde gsy. Do ischt äinisch der Chöchi s Malör passiert, daß ere de Chümi, wo mer a d Chuttle tued, us de Hände ertschlipft und über d Stägen abe ghyt. I irer Uufregig hed si de luut usegrüeft: «Herrjee, herrjee, jetzt isch de Chümi über d Stägen abe ghyt!» Das hed mer uf de Gaß usse möge ghööre. En urchigi Stadtchlefele (Stadtträtsch), wo juscht bim Roothuus duregloffte isch, hed die Woort uufgabet und natürlü wyters träid. E Stund druuf hed mer vo der Oslete (Oswaldschile) noo d Ändglogge ghört lüüte und überal hed sich wien es Windfüür de Pricht uusbräitet, de Kümme syg gstoerbe, er syg am Morge bis s Aklis hinde über d Stäge n abe troolet. Mer isch e so wyt ggange, daß mer de Frau Kümme uf de Strooß zu dem traurige Fall kondoliert hed. Natürlü hed si vo allem nüüd gwüßt. Im Gägetail, si isch sicher gsy, daß ire Ma gsund und burlimunter und hääl uuf de häime gsy isch und mit de Mueter Kafee trunke hed. D Frau Kümme hed wyters nüüd gsäid weder, es syg dumms Gschwätz, wie s öppe chönn vorchoo. Item, das Grücht vom veruglückte Chümi hed si i de Stadt eso nodigsnoo uufklärt. Me hed vil glachet drab «und de Vater Kümme hed nu mängs Joor mögen

erläben, bis em d Ändglogge würcbli und amtlich gulte hed.

C. A.

NB. Es isch äistig e Fähler, wenn mer i öpperem i s Änd lüütet, öb er gstoerbe n isch; me hed s au em Schwyzertüütsch esoo gmacht. Gwüßi Herre Gelehrti hend scho vor Joorzähnte bhauptet, es syg Schluß mit em und Mat-
tey am letschte. Gmageret het s zwoor gwaltig, wil mer s vom Fuertertrog
ewäg drückt hed; aber es läbt äistig nu und wenn mer em wider z ässe gend
und em i de Zytige, Veräine und Schuele es aaständigis Plätzli gönnid, so
zwägets wider und stirbt nid, bivor s em letschte Schwyzer i s Änd lüütid.

„Schwyzerlüt“ 1950

Liebvärti Schwyzerdütschfründe!

Au 1950 wei mir's wider wage, «Schwyzerlüt» am
Läbe z halte. Wenn Ihr alli e chli weit mithälfe, so
wird es scho ga.

Drum wäri froh, wenn Ihr wettet ds Abonnemänt für
1950 im Horner zahle. Der grünen Schyn tüe mir grad
derzue lege. Ds **Abonemänt** chostet **6.50 Fr.** (Us-
land 8.50 Fr.) wie für 1949.

Wer no im **Hülfverein** cha und wott mitmache (es
isch gwüß nötig), isch so guet und zahl zmingst
12. Fr. i, wenn er's cha und verma. Und wer üs
öppe cha **neui Abonnänten** oder es **Inserat** wärbe,
söll's nume fräveli und ungheisse tue. Es wird üs
gwüß freue. Allne Fründe sägen i scho zum vorus vo
Härze Dank!

Mit fründlechem Grueß!

Euje G. S.

NB. Di meisten Abonnänten us den USA hei ihres Abonnemänt
für 1949 no nid zahlt und das vo 1950 natürlech au nid.

Wer kennt di gnau Adrässe vom Herr Prof. Dr. Fritz
Frauchiger, Washington D. C.?